

unseren Freunden

**Mitteilungen für die Freunde und Förderer
der Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«
Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder
Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich**

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien und Lateinamerika –*

unsere Zeit ist so schnelllebig, der technische Fortschritt hat ein unglaubliches Tempo. Das betrifft auch uns, manchmal mehr als mir lieb ist. Stehen wir doch vor der grossen Herausforderung, die schulische Ausbildung und unsere Lehrwerkstätten mit den neuesten Technologien auszustatten. Denn unsere Schützlinge sollen die derzeit auf dem regionalen Arbeitsmarkt geforderten Qualifikationen bei uns erwerben können.

So hat heute jede unserer Schulen mindestens zwei Computerräume, überall haben wir Sprachlabore eingerichtet und vieles mehr. In der Boystown Minglanilla wurden kürzlich 20 neue Grossbildschirme montiert, welche die Overheadprojektoren ersetzen, aber auch völlig neue Möglichkeiten für den Unterricht bieten. So können Lehrer der gleichen Klassenstufe gemeinsam auf bewährte Materialien zurückgreifen oder auch Kurzfilme einsetzen, die naturwissenschaftliche Zusammenhänge sehr gut erklären.

Trotz all dem Neuen ist die Armut immer noch präsent, wachsen Millionen von Kindern in Elendsvierteln auf, werden gross ohne wirkliche Perspektive auf ein besseres Leben. Deshalb ist unser Dienst für die Jungen und Mädchen aus ärmsten Verhältnissen heute genauso nötig wie früher.

Unlängst war ich in Europa zu Gast, durfte erfahren,





wie treu und grosszügig unsere Freunde sind. Auch die Mitgliederversammlungen unsere Fördervereine in Deutschland, der Schweiz und Österreich standen auf meinem Programm. Schliesslich bin ich in jedem Förderkreis im Vorstand und somit auch in der Mitverantwortung. Es ist wichtig zu erfahren, dass unabhängige Wirtschaftsprüfer bestätigen, dass Ihre Spenden sinnvoll eingesetzt werden, dass die Vereine im Sinne der Satzungen arbeiten und die Mittel sparsam verwenden.

Mir kommt das afrikanische Sprichwort in den Sinn: Es ist das Herz, das schenkt. Hände geben nur. Dies erlebe ich immer wieder. Dort, wo das Herz von Menschen berührt wird, sind sie einer Sache zugetan und oft auch sehr grosszügig. Egal ob in Asien, Lateinamerika oder Europa.

Mein Dank gilt Ihnen. Sie ermöglichen es, dass unsere Schützlinge jeden Tag satt werden, ein sicheres Dach

über dem Kopf haben, in einem eigenen Bett schlafen können und eine wirklich gute Schule besuchen dürfen. Es ist uns Schwestern wichtig, dass wir den Jungen und Mädchen das weitergeben, was uns selber prägt. Deshalb übernehmen wir Schwestern gerne diesen Teil des Schulunterrichts und halten die Religion-Stunden. Ob und wie wir die christlichen Werte in unserem Alltag leben, sehen unsere Kinder schliesslich Tag für Tag selbst.

Pater Schwartz schloss seine Briefe mit dem Vers: Serve the Lord with joy! Und das tun wir auch heute noch. Dient dem Herrn mit Freude!

Herzlich,

Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«

Besuchstag in Honduras

Einmal im Jahr steht die *Villa de las Niñas* den Eltern, Geschwistern und Freunden der Schützlinge der Schwestern offen. Und das lassen sich nur wenige entgehen. 2.923 Besucher nutzten dies in diesem Jahr, um uns zu besuchen. Nicht wenige waren über Nacht unterwegs, um dabei sein zu können. Schon morgens um 4.00 Uhr standen die ersten vor dem Tor und baten um Einlass.



Nach einem herzlichen Willkommenslied feierten die Mädchen, die Besucher, Schwestern und Lehrkräfte gemeinsam eine Messe. Begleitet von der schuleigenen Band machte das Singen sichtlich Spass. Manche Eltern staunten über die musikalischen Fertigkeiten ihres Nachwuchses. Anschliessend hatten die Schützlinge und ihre Besucher füreinander Zeit.

Die Familien hatten viel zu erzählen und viel zu lachen. Sie assen zusammen und teilten die Dinge, die die Familien mitgebracht hatten und auch die aus den Küchen der Schwestern.

Nach dem Mittag kamen zur Show der Mädchen alle Besucher in der grossen Halle wieder zusammen. Viele Stunden hatten die Schülerinnen geprobt und die Kostüme geschneidert. Die einstudierten regionalen Tänze der Mädchen kamen sehr gut an und so beteiligten sich spontan einige Eltern auf der Bühne und auch in der grossen Halle. Ein wunderbarer Tag für Kinder und Eltern.

Schon um 14 Uhr mussten die ersten wieder zusammenpacken, stand ihnen doch eine lange Heimreise



bevor. Denn die Mehrzahl der Mädchen stammen aus den ländlichen Gebieten, fern der Hauptstadt. Um 18 Uhr waren dann alle Besucher fort und die Mädchen hatten bereits mit dem Aufräumen begonnen. Sie waren erfüllt von den Eindrücken des Tages. Sicher ging es den Eltern und Verwandten auf der Heimfahrt ähnlich.

Auf dem Foto steht in der weissen Bluse Kenia Nayeli García Domínguez aus der 7. Klasse. Vier Stunden haben ihre Eltern, Geschwister und Verwandten – insgesamt kamen 20 – für die Fahrt benötigt. Der Vater ist Landwirt und die Mutter kümmert sich um den Haushalt, die fünf daheim lebenden Kinder und geht während der Saat und Ernte jeden Tag mit aufs Feld. Kenia träumt davon, später Lehrerin zu sein und ihre Familie zu unterstützen.

Heydi Melissa Suazo Dionisio ist in der 8. Klasse und hält ihren jüngsten Bruder auf dem Arm. Drei ihrer Geschwister hatten die Eltern mitgebracht.



Sie kommen jedes Jahr zu Besuch, obwohl die Anreise etwa zwölf Stunden dauert. Heydi würde später gerne in der Verwaltung arbeiten und ihren jüngeren Geschwistern den Schulbesuch ermöglichen.

Ehemalige berichten:

Ein Ort voller Liebe und Hoffnung



Mit diesen Worten beschreibt der 42-jährige Bong Sulapas die alte Schule der Schwestern Maria in Santa Mesa (Manila).

Als ältestes Kind einer grossen Familie wird er schon früh mit Armut konfrontiert, hat zunächst keine Perspektive. *„Ich hatte in jungen Jahren keine Ahnung, was aus mir werden sollte. In der Grundschule bekam ich gute Noten und so reifte ganz langsam in mir der Wunsch, später auf eine High-school oder gar auf ein College gehen zu können.“*

Er hört von Santa Mesa, der ersten Heimstätte der Marienschwestern auf den Philippinen, bewirbt sich und wird aufgenommen. *„Meinen Eltern musste ich versprechen, mich anzustrengen und fleissig zu lernen. Das tat ich auch. Schon nach dem zweiten Jahr wählte mich meine Mutterschwester als Begleiter für 40 jüngere Schützlinge aus und es machte mich froh, ihnen wie ein grosser Bruder zu sein.“*

Ganz besonders haben Bong die Begegnungen mit Pater Aloysius Schwartz geprägt. *„Er war ein bescheidener, ein einfacher Mann. Zugleich aber auch ein geistlicher Vater für uns Jungen. Ich hatte das Vorrecht, Pater Al persönlich kennen zu lernen.“* Der Pater war ein begeisterter Langläufer und schnürte fast jeden Tag seine Sportschuhe, egal in welchem Erdteil er gerade war. *„Samstags und*

Sonntags durften einige von uns mit ihm zusammen laufen und ich habe diese Augenblicke geliebt.“

Nach Abschluss der High-school der Schwestern kann er durch ein Stipendium drei Jahre aufs College gehen. Als Maschinenbauer findet er schnell eine gute Arbeit. Aber nicht nur das, er trifft auch Geraldine und

heiratet die gelernte Krankenschwester. Das Foto unten links hat Bong von ihr und den gemeinsamen drei Kindern gemacht.

Sein Vorgesetzter fördert Bong. Er hat ein grosses Talent, Wissen und Erfahrungen zu vermitteln und wird mehr und mehr als Coach denn als Techniker eingesetzt. Schliesslich entscheidet er sich, diese Begabung in der Finanzplanung und in der Lebensberatung einzusetzen. Also drückt Bong wieder die Schulbank, erwirbt die Zertifikate als Finanzplaner und als Lebensberater (auf dem Foto ganz rechts). *„Das war ein grosser Schritt, aber nach vier Jahren kann ich sagen, dass er richtig war. Ich spüre eine tiefe Zufriedenheit in mir und bin dankbar für all den Segen, den ich erhalten habe.“*



Nicht verschwiegen werden darf sein Einsatz in der lokalen Kirchengemeinde und als Ehemaliger im Verein der Alumni auf den Philippinen. Dort vermittelt er seine Erfahrungen als Lebensberater, auch in ganz persönlichen Fragen, an die derzeitigen Schützlinge der Schwestern. Als Vater von nun drei



Kindern lebt er ein anderes Familienmodell als bisher auf den Philippinen üblich ist.

Gerne erinnert Bong sich an seine Schulzeit. *„Ich bin dankbar für all den Segen, den ich bei den Schwestern empfangen habe. Sie haben mein Leben verändert, indem sie Liebe und Weisheit in mein Herz pflanzten. Das macht mich zu dem, was ich heute bin.“*



950 neue Musikinstrumente

Die Maria-Friedrich Grundler Stiftung aus München hat die Kosten für die Neuanschaffung von 600 Musikinstrumenten (Blöckflöten, Gitarren, Ukulelen und Melodica) für die *Girlstown Biga* und die *Boystown Adlas* übernommen. Ein Spender, der nicht namentlich genannt werden möchte, hat zusätzlich den Kauf von 350 Instrumenten ermöglicht. Die Jungen und Mädchen sagen herzlichen Dank für diese Unterstützung.

In die Jahre gekommen

Zwei der grossen Industriewaschmaschinen in der *Boystown Minglanilla* mussten ersetzt werden. Mehr als zwölf Jahre waren diese an sechs Tagen in der Woche im Dauereinsatz. Mit 28 Kilogramm Wäsche pro Ladung haben sie sich bestens bewährt und so



kauften die Schwestern das Nachfolgemodell. Allerdings vergingen etliche Monate von der Bestellung bis zu dem Tag, an dem die beiden Maschinen vor Ort die alten ersetzen konnten. Probleme beim Transport und beim Zoll waren der Grund dafür.

Diese Anschaffung ermöglichte eine sehr grosszügige Familie aus Deutschland durch ihre zweckgebundene Spende für diese beiden Maschinen. Doch die lange Wartezeit hatte auch etwas Gutes. Durch Wechselkursveränderungen zugunsten der Schwestern konnten mit dem „gewonnenen“ Geld auch noch Einrichtungsgegenstände für die Schule in Minglanilla gekauft werden. Die Schwestern und Buben bedanken sich für diese Hilfe.

Ehemaliger trifft Spenderin

Im Sommer 2018 befindet sich der philippinische Kammerchor iMusicapella auf Konzertreise in Europa. Die jungen Sängerinnen und Sänger gewinnen dabei gleich drei renommierte Wettbewerbe, sowohl in Varna (Bulgarien) als auch in Tours (Frankreich) und Gorizia (Italien).

Mit dabei ist auch Peter John Barcelona, ein ehemaliger Schützling der Marienschwestern aus der *Boystown Adlas*. Er war Mitglied des bekannten Jungenchores der Schule und hat im Januar 2018 seinen Abschluss gemacht. Dort lernte er auch den Leiter von iMusicapella kennen, denn dieser leitet den Jungenchor in Adlas. Peters Bass-Stimme beeindruckte diesen und so förderte er ihn.

Oft sind es Kirchengemeinden oder Gemeindehäuser, in denen der Chor in Europa auftritt. Die Mitglieder sind meistens bei Familien privat untergebracht. So auch Anfang Juli für das Konzert in Neumarkt in der Oberpfalz. Auf seiner Facebook-Seite im Internet berichtet Peter John von einer wunderbaren Begegnung:



„Dies ist das beste Erlebnis auf unserer Tour durch Deutschland. Ich wohnte bei einer grosszügigen und freundlichen Unterstützerin meiner ehemaligen Schule. Kann das ein Zufall sein? Tausendmal Dank gilt meiner Mama Angela für ihre Liebe zu unserer Schule und natürlich auch für Kost und Logis bei ihr daheim. Möge Gott Dich immer segnen.“

Der erste Tag bei den »Sisters of Mary«

Wie müssen sie sich wohl fühlen, wenn sie durch das Eingangstor gehen, zum ersten Mal ihre neue Heimat sehen? Jahr für Jahr sind es etwa 3.600 neue Jungen und Mädchen, denen die Schwestern einen

Platz in ihren Heimstätten bieten können. Ein grosser Schritt für jeden der 12- bis 13-Jährigen, der Mut und Vertrauen erfordert und ihr Leben zum Guten verändert.

Die Schwestern und die älteren Schüler machen es den Neuen leicht, sich schnell einzugewöhnen. Kaum ist die Registrierung fertig, erhalten die

Schützlinge ihre neue Schulkleidung, Schuhe, Zahnbürsten und manches mehr. Es ist ein wirklicher Neuanfang, bei dem bereits die Mutterschwester zur Seite steht. Und dann geht es auch schon wieder raus zum offiziellen Empfang.

Die *Brass Band* (übersetzt Bleckkapelle) der Schule spielt auf und zieht mit den Neuen durch die Anlage, gemeinsam schreiten sie durch das Spalier der älteren Schüler. Auch für diese ist es ein bewegender Moment, erinnern sie sich doch gerne an ihre ersten Eindrücke, als sie hier die Neulinge waren.



Die leitende Schwester vor Ort begrüsst sie offiziell, ein donnernder Applaus der anderen Schützlinge unterstreicht dies. Dann gibt es etwas zu essen. In den neuen Familien, die auch zumeist eine Klasse bilden, sitzen sie beisammen und geniessen die ordentlichen Portionen. Regelmässige Mahlzeiten waren für die meisten bisher unbekannt, oft verliessen sie mit knurrendem Magen den Tisch. Das kommt bei den Schwestern nicht vor. Hier gibt es genug, alle Kinder werden satt.

Und schon geht es wieder in die grosse Turnhalle, wo bei Spiel und Spass die neuen Gemeinschaften langsam zusammenwachsen.



Nach dem Abendessen und vor dem Zubettgehen folgt zum Tagesabschluss die gemeinsame Gebetszeit. Der Rosenkranz wird gebetet und aller Lieben – nah und fern – gedacht. Die Neuen kommen dann langsam zur Ruhe, lassen die vielen Erlebnisse des Tages Revue passieren. Mancher verdrückt eine Träne vor Heimweh oder weil er das Glück kaum fassen kann, hier nun leben und lernen zu dürfen. Eine Schwester ist stets zur Stelle, gerade in den ersten Nächten in der neuen Umgebung.

So geht der erste Tag bei den »Sisters of Mary« zu Ende. Fünf oder sechs Jahre werden die Schützlinge hier nun Zuhause sein und ihrem Leben durch Schule und Ausbildung eine neue Richtung geben.

Der Glasschrank in Guadalajara

Es ist beeindruckend, wie viele Pokale und Medaillen die jungen Mexikaner in den vergangenen Jahren erringen konnten. Jede Auszeichnung ist im Wettbewerb mit den Privatschulen des Landes hart



er kämpft. Sowohl bei Mannschaftssportarten wie Fussball und Handball oder bei Einzelwettkämpfen in Naturwissenschaften gilt: ohne Begabung und Fleiss – keinen Preis. Unsere Jungen sind begabt und fleissig, dieser Schrank ist der Beweis.

Und noch ein Preis: Gewinner des Bibelquiz

Zum dritten Mal in Folge gewannen die Jungen der *Boystown Adlas* den ersten Preis beim *St. Paul National Bibelquiz* auf den Philippinen. Sie wurden dafür mit dem *Hall of Fame Award* ausgezeichnet. Acht Jungen aus Adlas traten als Team an, um sich mit etlichen anderen katholischen – zumeist Privatschulen – zu messen. Und wieder gewannen sie. „Möge diese Auszeichnung die Schule und deren Schüler inspirieren, das Wort zu leben und damit eine bessere Welt zu schaffen.“ Diesen Wunsch gaben die Veranstalter den Gewinnern mit auf den weiteren Weg.



Aus der Post, die uns erreicht

Ab und zu überweise ich Ihnen einen kleinen Betrag. In Mexiko hatte ich ausserdem ein Patenkind, welches mittlerweile erwachsen ist und Musiker. Ich habe ihn gebeten, sich über ihre Heimstätte in der Stadt zu erkundigen. Er hatte weder von den Schwestern noch von ihren Einrichtungen gehört. Vor zwei Wochen rief er mich an. Stellen Sie sich vor, seine Musikschule hat ein Konzert im Heim der Schwestern gegeben. Ich habe davon einige Fotos angeschaut. Die Anzahl ihrer Schüler ist enorm. Bei Ihnen sind sie beherbergt, geliebt, ausgebildet und auf ihre Zukunft in der Gesellschaft vorbereitet. Wunderbar! Ich möchte Ihnen von Herzen zu ihrem grandiosen Werk gratulieren. Ich bin sehr froh über den Kontakt durch mein Patenkind, denn es ist gut zu wissen, wo das Geld investiert wird.

Frau Szabo

Vielen Dank für Eure Nachricht! Es freut mich, dass ich Euch mit meiner Spende helfen konnte. Es tut mir leid, aber aufgrund finanzieller Engpässe kann ich Euch leider nicht mehr unterstützen. Ich bete für Euch. Möge Gott Euch beschützen.

Frau Shitz

Anmerkung der Redaktion: Wir sind für jede Spende dankbar und bewundern all die Menschen, die von ihrem Wenigen noch etwas abgeben. Natürlich haben wir volles Verständnis, wenn Menschen wie Frau Shitz uns nicht weiter unterstützen können.

Vor 20 Jahren bin ich in unseren Pfarrgemeinderat gewählt worden. Dort habe ich zum ersten Mal von Pater Schwartz gehört, seinem Wirken für die Kinder der Armen. Ich habe mich 1999 entschlossen, regelmässig zu spenden.

Pater Aloysius Schwartz hat mit seinen Sisters of Mary eine grosse Bewegung angeschoben. Das hat mich tief beeindruckt und vieles bei mir ausgelöst. Einmal, wie wenig wir tun können, hat aber als wichtigstes die Erkenntnis gebracht, dass wir das wenige, was wir tun können, aber auch tun.

Früher war ich skeptisch, bei jedem Schreiben war immer ein Spendenaufruf mit einem Überweisungs-träger dabei. Heute weiss ich wie wichtig es ist, immer wieder präsent zu sein. Nur so kann das Unmögliche möglich gemacht werden.

Herr Kalbertodt





Spiel und Spass kommen bei den Schwestern nicht zu kurz. So messen sich die Neulinge der *Boystown Adlas* in verschiedenen Wettkämpfen. Die Jungen

leben jeweils in einer nach einem Heiligen benannten Familie zusammen. Jede Familie kämpft an diesem Tag gemeinsam – auf dem Foto die *American Legion*.

unseren Freunden

Nr. 95 · 20. Jahrgang · Oktober 2018

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Schwestern Maria« (Sisters of Mary, Hermanas de María) nahestehen, herausgegeben vom Schweizer Förderkreis.

Für Inhalt und Herstellung verantwortlich:

Büro Prochazka GmbH, Schleinkoferstrasse 16, 76275 Ettlingen im Auftrag von Schwester Maria Cho in Silang.

Druck: Büro Prochazka – unter Verwendung von chlorfrei gebleichtem Papier

Sie erhalten diese Schrift kostenlos – als Dank für die von Ihnen geleistete Hilfe. Der Auflage ist ein Einzahlungsschein beigelegt, falls Sie etwas geben möchten. Eine Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wir sind dankbar für jede Unterstützung zugunsten der Kinder.



Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«

Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder

Sekretariat: Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich

Tel. 044 361 66 36 · Fax 044 361 66 53 · www.weltkinderdoerfer.ch

Der gemeinnützige Verein wurde in der Schweiz im Jahre 1981 im Sinne von ZGB Art. 60ff gegründet. Solidarische Förderkreise sind auch in Österreich und in Deutschland ihrer mildtätigen Zielsetzung wegen als gemeinnützig anerkannt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder in den Heimen in Adlas, Biga, Minglanilla und Talisay (Philippinen) sowie in Guadalajara und Chalco (Mexiko), in Guatemala Stadt, in Tegucigalpa (Honduras), in Santa Maria und São Bernardo (Brasilien), sowie für mehrere Hospitäler und Kindertagesstätten in Asien und Lateinamerika. Spenden: Postkonto 80-26301-5